

GAUBOTE

▣ Lokales

Hüftschwenkende Lebensfreude

Getanzt wird überall. An manchen Orten ist der Tanz sogar ganz und gar Kultursache, denn es gab dort lange keine Schrift und Überlieferung - das war eine Angelegenheit in Bewegung. "Lets Dance", so das Veranstaltungsmotto am Montagabend im Kulturcafé des Herrenberger Schickhardt-Gymnasiums, hat so wenig mit TV-Show zu tun wie mit David Bowie und entpuppte sich vielmehr als eine Kulturreise.



"Lets Dance" - oder auf Deutsch "Lasst uns tanzen!" - beim Kulturcafé GB-Foto: Holom

Thomas Morawitzky

Eine Kulturreise mit tanzenden Menschen in mindestens zwei Etappen: Die eine bestritten von "Rince Cara", der irischen Tanzgruppe des TSV Hildrizhausen, die andere von der Nebringern Linda Beyerle-Müller alias "Magic Linda" - eigentlich Chemie-Ingenieurin, seit rund 30 Jahren jedoch auch Tänzerin mit höchster Hingabe an polynesische, orientalische, afrikanische und hawaiianische Bewegungsweisen. Und vor allem Lehrerin für Kindertanz an der Herrenberger Volkshochschule.

Zunächst jedoch die Hildrizhausener Tänzer. Einige von ihnen waren bereits bei diversen Meisterschaften des irischen Tanzes, lösten sich aber mittlerweile von ihrer alten Schule, um fortan weniger leistungs- und mehr vergnügensbezogen zu tanzen. Vor einigen Monaten hatte die Ende 2009 gegründete Abteilung des TSV Hildrizhausen "Rince Cara" unter Leitung von Claudia Benedikt einen Abend im eigenen Ort, an dem sie sich erstmals vorstellten. Am Montag nun reiste eine irische Delegation von Hildrizhausen nach Herrenberg und führte während der ersten 40 Minuten des Kulturcafés ihre Tänze auf in Soft- und Hardshoes, in

traditionellen Kostümen des irischen Tanzes, Einzel- und Gruppentänze mit Elementen des Stepptanzes und freier Choreografie.

Ein großer Kontrast allerdings zu den Darbietungen, die nach einer kurzen Pause folgen sollten. Das begann mit einem Aufzug von vier Frauen, "Magic Linda" allen voran, in rot und orange getupften Kleidern mit weißen Federn um den Hals und zudem einladenden "Aloah"-Rufen. Dazu ungemein gemütliche Hawaii-Musik. Bekannterweise zeichnet sich die sogenannte Hawaii-Gitarre durch eine besondere Stimmung aus: Das Gerücht geht, diese Stimmung sei entstanden aus der Bequemlichkeit der hawaiischen Gitarristen beim Greifen der Akkorde.

Die hultanzenden Damen im Kulturcafé jedenfalls verströmen hüftschwenkende Lebensfreude en masse, wie man sie hierzulande selten zu sehen bekommt. Ein breites Lächeln auf dem Gesicht, marschieren sie am Publikum vorbei und rollen mit ihren Becken.

Nicht minder abenteuerlich die Begegnung mit dem afrikanischen Tanz. Relativ lange Pausen zwischen den einzelnen Auftritten, die dem Anlegen aufwendiger Kostüme geschuldet sind, werden überbrückt mit dem Einspielen von Videoaufnahmen, auf denen man ganz ungewöhnlich begabten ehemaligen SGH-Schülern beim Tanz zusehen kann. Als Afrikanerinnen angetan schließlich tragen "Magic Linda" und ihre Freundinnen Körbe auf den Köpfen, die Kleider sind in den erdigen Farben des schwarzen Kontinents gehalten, und die Frauen werden außerdem für einen Verein, der Hilfsarbeit in Afrika leistet, und der so heißt, wie ein mit Wasser halbvoller Eimer, der in einen Brunnen fällt. Man erlebt dann noch die Nebringerin Linda als Tänzerin mit einem Kerzenständer auf dem Kopf und als Bauchtänzerin, umhüllt von vielen Schleiern. Zwischendurch auch immer wieder kurze Erläuterungen zu den Tänzen und den Kulturen, denen sie entstammen. Ganz zuletzt freilich tanzen nicht nur jene, die das gelernt haben, bei "Magic Linda" oder im TSV Hildrizhausen - sondern alle: Die Bühne ist voll, der Tanzabend wird zur Party.

[\[Artikel drucken...\]](#)

[\[Fenster schließen...\]](#)